



Wir schreiben das Jahr 2007. Die Stadt Stein am Rhein feiert das 1000-jährige Bestehen. Dieses Jubiläum bildet den Anlass für eine weitere Aufführung des «No e Wili»-Freilichtspiels. Die Organisatoren und Spielleute sind gleich in zweifacher Hinsicht gefordert. Doch dazu später.

Es scheint so, als ob die Jahrtausendwende dem Weltgeschehen gutgetan hätte. Zwar sorgen Provokationen immer wieder für Anspannungen, Eskalationen hingegen bleiben aus. So auch, als China mit einer Rakete einen Satelliten auf seiner Umlaufbahn zerschmettert und den USA damit zeigt, dass es als Grossmacht ernst zu nehmen ist. In Europa machen Bulgarien und Rumänien von sich reden. Sie treten der EU bei, wodurch die Zahl der Mitgliedstaaten auf 27 steigt.

Und in der Schweiz? Hierzulande sorgen 2007 vor allem der Swissair-Prozess, die Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels sowie die

2007: 1000 Jahre Stein am Rhein – mit der siebten «No e Wili»-Auflage

Abwahl von Christoph Blocher als Bundesrat für Schlagzeilen.

In Stein am Rhein laufen derweil die Vorbereitungen fürs «No e Wili»-Freilichtspiel 2007 auf Hochtouren. Erstmaliges geschieht. Und das gleich doppelt. Zum einen wird das «No e Wili» 2007 neu in Mundart aufgeführt. Zum anderen findet das Spiel zum ersten Mal auf dem «gepflästerten» Rathausplatz statt. Das führt unter anderem dazu, dass bei Kampfszenen auf den Einsatz von Pferden verzichtet wird. Die Gesundheit der Tiere geht vor. Aber auch die Sicherstellung der Stabilität von Wagen bedarf ob der Pflasterung zusätzlicher organisatorischer und technischer Massnahmen. Indes, die siebte Auflage des «No e Wili» geht trotz dieser beiden Neuerungen als eine der erfolgreichsten in die mittlerweile mehr als 80-jährige Geschichte des Steiner Freilichtspiels ein.

Und was gibt es in Sachen «No e Wili» zum Bonmot «Es gibt nichts Neues unter der Sonne» nachzutragen? Dass das «No e Wili» 2007 auf einer neu eingebauten Oberfläche aufgeführt wird, ist beileibe



Ein unverzichtbarer Wert, wenn es um die Förderung des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenlebens geht. Bildquelle «No e Wili»-Verein

nichts Neues. Im Gegenteil – ab und zu ein neuer Boden gehört schon fast zur «No e Wili»-Tradition. Der Rathausplatz war ursprünglich nur partiell mit einer Pflasterung versehen. Dazu gehörten die Trottoirs, die Umgebung der Brunnen sowie, steigungsbedingt, die Rhigass. Hier machte die stärkere Abnutzung der einfachen Makadam-Bauweise besonders zu schaffen. Mit dem aufkommenden Autoverkehr wurde die Makadam-Bauweise

(verdichtete Schotter- und Kies-schichten) zunehmend durch Asphalt gebunden. Dabei ging es vor allem um die Staubbekämpfung. Der Strassenaufbau wurde immer wieder mit einer dünnen Asphalt-schicht saniert, bis es dann 1965 zu einer grösseren Sanierung des Rathausplatzes und damit zur Neuasphaltierung kam. Im Vorfeld des «No e Wili» 2007 wurde auch der Rathausplatz mit einer Pflästerung verschönert.

«No e Wili»-Verein